Düsseldorfer Zeitung.

No. 242. Mittwoch den 10. Oktober. 1832.

Preußen.

Aachen, vom 8. Okt. Sanitäts-Bülletin. Am 6. Oktober, Mittags, blieben in Behandlung . . . 14 Personen.
Seitdem sind erkrankt . . . . . 13 „
27 „
Es starben . . . . . 3 „
Mithin bleiben in Behandlung . . . 24 „

* Düsseldorf, vom 9. Okt. Cholera. An keinem Orte sind Veränderungen in dem Stande der Cholera eingetreten; Ruhrort hat noch 1 Kranken in Behandlung und Mülheim a. d. Ruhr hat deren noch 3.

Deutschland.

Kassel, vom 4. Okt. Den 3. Oktober erkrankt 9, genesen 1, gestorben 4, Bestand 22. Davon wurden im Hospital behandelt 4.

— Nach klar vorliegender Ansicht ergibt sich, daß schon bis zum 25. Sept. einige wenige bestimmte Cholerafälle hier vorkamen, häufige Erkrankungen und Sterbefälle aber erst am 30. Sept. und 1. Oktober; bisher waren einige Nächte, besonders aber die Nacht vom 30. Sept. bis 1. Okt. mit einem starken eigenthümlichen Nebel begleitet; diese Witterungsbeschaffenheit brach sich jedoch schon am 1. Okt., es fand kein nächtlicher Nebel mehr statt, die Lufttemperatur ging zur Wärme über und in den Nächten vom 1. bis 2., besonders aber vom 2. bis 3. Okt. fand starkes Wetterleuchten statt; seit dieser meteorologischen Erscheinung hat sich der hiesige Cholerabestand ungemein verändert, so daß am 2. und 3. Okt. nur wenige neue Erkrankungsfälle zum Vorschein gekommen sind. Soviel ist klar, daß kaum der achte Theil der Erkrankten verstorben, die übrigen aber alle genesen sind, weil sie zu rechter Zeit die rechte ärztliche Hülfe anwandten; so wandeln jetzt von der Cholera Genesene unter uns und gehen ihren Geschäften und Vergnügungen nach, deren Glieder im Verlauf der Krankheit bereits kalt und starr wie Marmor waren, und es ist erwiesen, daß entweder die Kunst der Aerzte über diese Krankheit ansehnlich im Vortheil sey, oder dieselbe sehr an ihrer früheren Intensität eingebüßt hat. Deutlich stellt sich uns aber dar, daß diese Krankheit nur durch die gröbsten Diätfehler und überhaupt nur dann gefährlich wird, wenn man ihr nicht in dem ersten Stadium kräftig mit ärztlicher Hülfe oder den Hausmitteln begegnet, welche, einmal von den Sanitätsbehörden angerathen, von jedem Hausvater gleich angewendet werden können.

Vom 5. Cholera. Den 4. Oktob. erkr. 10, gen. 1, gest. 3, Best. 28.

München, vom 4. Oktober. Zufolge allerhöchsten Befehles ist das diesjährige Oktoberfest vom 7. auf den 14. d. M. verlegt worden. Da bis zu diesem Tage auch die Abgeordneten der griechischen Nationalversammlung hier eingetroffen seyn werden, welche dem Könige Otto die ersten Huldigungen aus seinem neuen Reiche darzubringen beauftragt sind, so wird dieses in seiner Art ohnedieß einzige Fest in diesem Jahre einen Glanz und eine geschichtliche Bedeutsamkeit erhalten, wie kaum eines vor ihm. Baiern wird hier zwei gekrönte Häupter aus dem theuern Hause Wittelsbach jubelnd begrüßen und die ersten Hellenen, welche in ihrem neuen Monarchen eine Bürgschaft des Glücks, des Friedens und der Wohlfahrt auf ferne Zeiten hinaus für ihr Vaterland empfangen, werden in dem erhebenden Bilde eines im weiten Kreise der treuen und fröhlichen Seinen wandelnden Vaters die frohe Verheißung einer schönern Zukunft, eines ähnlichen Glückes auch für sich und die Ihrigen erblicken. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß diese Rücksichten unsern geliebten König bewogen haben, die Feier um wenige Tage zu verschieben, damit möglichst vielen der Seinigen ein Fest bereitet werde, wie Baiern seit langer Zeit keines gefeiert. (Münchn. pol. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, vom 8. Sept. Der Großwesssier wird schon seit vierzehn Tagen mit Truppen aus Albanien und Bosnien hier erwartet; wer weiß aber, ob am Ende nicht Ibrahim Pascha vor ihm hier eintrifft! Und was werden des Großwesssiers 20,000 Mann gegen die zahlreichen Egyptier vermögen? In der ganzen Stadt unterhält man sich schon von Mehemed Ali's triumphirendem Einzuge in Konstantinopel; letzten Freitag wurde daher in allen Moscheen ein Ferman des Sultans vorgelesen, welcher streng verbietet, öffentliche politische Angelegenheiten zum Gegenstande eines Gesprächs zu machen. In Bosnien ist ein neuer Ausbruch der Unruhen nach dem Abmarsche der Truppen vorauszusehen; auch Albanien ist immer noch in großer Gährung, und auch dort ist zu befürchten, daß die Nachricht von der Niederlage der Armee des Großherrn eine zweite Revolution hervorbringe. In Bagdad stehen auch die zwei Parteien, das heißt die Anhänger des alten Systems, und die des reformirenden Pascha's mit seinen Truppen, sich feindlich gegenüber, und es ist schon einigemal zu Thätlichkeiten gekommen. Wenn Mehemed Ali nicht bald

Miszellen.

Thurmbau auf dem Königstuhle bei Heidelberg.

Wir haben zwar vor einigen Tagen in der Kürze angezeigt, daß am 28. v. M. der Grundstein zu diesem Thurme gelegt worden; denen, die Heidelberg und seine Umgegend kennen, dürfte es aber angenehm seyn, über diese Feier etwas Ausführlicheres zu vernehmen.

Heute (schreibt man von dort von jenem Tage) wurde der Grundstein zu dem Thurme auf dem Königstuhle gelegt, und dies merkwürdige Ereigniß auf festliche Weise begangen. In der Frühe schon hatte fröhlich durch die Straßen ziehende Militärmusik den Bewohnern das frohe Fest, und die aufgehende Sonne hierzu den heitersten Tag verkündet. Um 8½ Uhr setzte sich der, durch die bürgerlichen Grenadier- und Artilleriecorps escortirte Zug, bestehend aus dem Magistrate und den Professoren der hiesigen Universität, in Bewegung, und es schlossen sich ihm viele Bürger und Freunde aus der Nähe und Ferne an. In diesem schönen Vereine war das Bergsteigen leicht und bald wimmelte der ganze Bergesrücken von der bunten Menge, die auf allen Wegen und Stegen herbeiströmmte. Um 11 Uhr langte der Zug auf dem höchsten Punkte, dem Ziele der Wallfahrt, an; Bogenkränze schmückten den Pfad und lustig wehte die theure Landesfarbe von allen Bäumen freundlichen Grüß entgegen. Da sprach zur Weihe Herr Geh. Hofrath Professor Gmelin die Deutung des Festes in einigen gehaltvollen Worten aus, denen man die verdiente Anerkennung nicht versagte. In die Höhlung des Grundsteins wurde das Verzeichniß derjenigen gelegt, die großmüthig das Unter-

und ganz gestürzt wird, was nunmehr sehr schwer seyn dürfte, so wird an allen Ecken des türkischen Reichs die Fackel der Empörung gegen den Sultan mit seinen Reformen wüthend auflodern.

Italien.

Rom, vom 22. Sept. Sir Hamilton Seymour, der englische Repräsentant, kehrte am 19. nach Florenz auf seinen Posten als brittischer Minister in Toscana zurück. Schon früher wurde erwähnt, daß Depeschen aus London angekommen waren, in welchen das dortige Kabinet sich über die zu große Langsamkeit bei Ausführung der Verbesserungen beschwerte, und auf größere Energie drang. Nicht zufrieden mit dem Erfolge, erließ das Kabinet von St. James eine energische Note an die Repräsentanten der vier großen Mächte in Rom durch Sir Hamilton Seymour, und gleich darauf verließ derselbe das Land. Die Mission Sir Hamiltons war zweifacher Natur. Bei der kritischen Stellung, worin Frankreich und Oestreich nach der Einnahme von Ancona gegen einander standen, war Vermittlung eine seiner Aufgaben — und diese löste er auf das vollkommenste. Seine andre Aufgabe war auf den Staat selbst gerichtet, um im Vereine mit den übrigen Repräsentanten die angelobten Verbesserungen verwirklicht zu sehen. In der That war die ganze Mission eine eingeladene. Vorschläge wurden gemacht, es ward basirt und verworfen, wieder vorgeschlagen, wieder verworfen und wieder stipulirt, und am Ende kam, nach der Meinung des brittischen Kabinets, nichts zu Stande, wurden seine Vorschläge nicht beachtet. England nimmt ohnehin durch seine eigenthümliche moralische und physische Lage nur ein entfernteres Interesse an Rom — und so ist die Abreise des Ministers erklärt.

— Am 15. erfolgte die Rückkehr des hiesigen französischen Botschafters und seiner Familie aus Neapel.

Ancona, vom 26. Sept. Man schreibt aus der Romagna, daß die östreichischen Okkupationstruppen ihre Lieferungskontrakte für weitere drei Monate erneuert haben. Die Franzosen haben in Ancona dasselbe gethan. Gestern rückte die französische Garnison aus und manövrirte 4 Miglien von der Stadt auf der weiten Wiese della Baraccola mit großer Genauigkeit und Fertigkeit. Aus Ancona und Osimo waren viele Einwohner, auch viele päpstliche Offiziere, aber ohne Uniform, als Zuschauer anwesend. Gestern entstand ein Streit zwischen einigen französischen Voltigeurs und einigen Karabiniers. Die erstern forderten die letzten, die, statt sich des Säbels zu bedienen, nach den Pistolen griffen. Ein Offizier bemerkte dies, entwaffnete die Karabiniers und ließ sie arretiren.

Vom 28. Gestern Abend reiste General Cubieres unvermuthet mit einer Eskorte von päpstlichen Dragonern ab, nachdem er das Kommando des Platzes dem Obersten des 66. Linienregimentes übergeben hatte. Er sagte vor seiner Abreise, er gehe nach Neapel, um den König zu bekomplimentiren. Man will aber wissen, daß seine Mission Gegenstände von Wichtigkeit betreffe. Seine Abwesenheit wird ungefähr zehn Tage dauern. (A. Z.)

Großbrittanien.

In Irland scheint die Verwirrung immer mehr zuzunehmen. Ein Schreiben des bekannten O'Connell „an seine englischen Mitreformer," welches in irischen Blättern erschien, entwirft ein gräßliches Gemälde, furchtbar, wenn die Farben auch mit noch so starker Uebertreibung aufgetragen sind. „Reformer von Großbrittanien!" heißt es in diesem merkwürdigen Sendschreiben, „steht mir bei! Erhebt eure Stimmen, um uns in den Stand zu setzen, von dem Parlamente Gerechtigkeit zu fordern. Wie darf die brittische Armee dazu verwandt werden, die Zehnten einzutreiben? Weshalb sollen Zehnten erhoben werden, um nichtsthuende Geistliche mit Reichthümern zu überschütten? Warum soll das ärmste Volk in der Welt durch brittische Bajonnette gezwungen werden, die reichste Kirche in der Welt für die Ausübung von religiösen Gebräuchen zu bezahlen, an denen dasselbe keinen Theil, und für geistliche Verrichtungen, von denen es keinen Nutzen hat? Aber vor allem soll dabei eine Strenge angewandt werden, die über das Gesetz hinausgeht; sollen menschliche Wesen wie Hunde todt geschossen werden, weil sie ihre kleinen Felder nicht überfallen, ihre Hecken nicht niederbrechen, ihre Ernte nicht zertreten lassen wollen von Zehntenerhebern, Beamten und Polizeisoldaten? Mögen die Grundbesitzer in England und die Pächter in England diesen neuen Anspruch der Priesterherrschaft wohl erwägen. Dieser Anspruch ist kein geringerer, als jeden Monat im Jahr und während 9 Monaten jeden Tag im Jahre in jedes Feld zu dringen, zu kommen und jeden Morgen Waizen, Hafer, Gerste, Erbsen, Bohnen und Gras abzuschätzen, wie alle diese Dinge aufwachsen. Dieß ist ein Recht, welches jetzt mit Buchstaben von Blut geschrieben wird. Ihr Pächter von England, wollt ihr das Beispiel dulden, daß ein solches Recht in Irland eingeführt werde?" Zum Schluß fordert O'Connell die brittischen Reformer auf, bei den herannahenden Parlamentswahlen der Whigverwaltung ihre Unterstützung zu entziehen, weil dieselbe in Irland in 1½ Jahre mehr Blut vergossen habe, als die vorhergehende Toryverwaltung in 20 Jahren.

London, vom 3. Okt. Wir haben, sagt die Morning-Chronicle, aus guter Quelle erfahren, daß die Kaufleute von Oporto der Regierung Don Pedros 22,000 Pipen Wein zur Verfügung gestellt haben, die sämmtlich nach England eingeschifft werden. Das macht ungefähr 770,000 Pfd. Eben so bestimmt ist, daß in vergangener Woche eines der ersten Häuser der City 5000 Flinten und Montirungsstücke für Don Pedro bestellt hat.

Vom 5. Es kommt immer mehr und mehr an Tag, daß die drei nordischen Mächte, Rußland, Oestreich und Preußen, von keinen Zwangsmaßregeln gegen den König von Holland, von welcher Art diese auch seyn möchten, etwas wissen wollen, da dieser Monarch Alles gethan habe, was man vernünftigerweise von ihm verlangen konnte, und die zur Trennung der beiden Länder noch zu ordnenden Gegenstände nicht in das Gebiet der Politik gehörten, sondern unter denselben durch Uebereinkunft regulirt werden müßten.

— Wir erfahren, sagt der Courier, daß der Graf Dennhof, Sekretär der preußischen Gesandtschaft, Dienstag Abend nach Berlin abgereist ist, wohin er sehr wichtige Mittheilungen von der Konferenz überbringt, und wir haben Gründe zu glauben, daß bis zu dem Empfange der Antwort der preußischen Regierung von Seite der Mitglieder der Konferenz kein weiterer Schritt in Betreff der belgischen Frage statt finden wird. Bis dahin sollen keine Zusammenkünfte mehr statt finden.

— Nachrichten von Oporto vom 30. Sept. melden, daß zwei englische Kriegsschiffe im Douro sind, um die Interessen der brittischen Unterthanen zu schützen. Die miguelistischen Truppen hatten bis dahin die Stadt nicht angegriffen. Der Admiral Parker hat 1000 Seeleute ans

---

nehmen unterstützt, ferner das Verzeichniß der Professoren und Studirenden der hiesigen Universität, dann eine Flasche Wein, der wie die beigefügten Früchtearten am Fuße des Berges gezogen war und endlich ein von JJ. KK. HH. den Markgrafen zu diesem Zwecke verehrter Rhein-Dukat, nebst einigen in diesem Jahre geprägten Landesmünzen. Der ganzen Umgegend donnerte eine tüchtige Salve den festlichen Moment zu, in welchem der Bau eines Monumentes begann, das uns die herrliche Aussicht in die Weite vergrößert und jene ins blühende Schwabenland eröffnet. Unsern Enkeln wird dieser Thurm eine Erinnerung seyn an die Liebe eines geliebten Fürsten, an unsere Ausdauer, die den schönen Bau begonnen und vollendet. Zum Schlusse sprach Herr Prof. Bronn über die Angelegenheiten des Unternehmens, und drückte die besten Wünsche für das Gelingen desselben aus, und die Idee, daß das Andenken an diesen Tag durch ein jährliches Fest erhalten werden möge, fand allenthalben Anklang. Beim fröhlichen Mahle, das hierauf auf dem nahen Kohlhofe statt fand, herrschte die ungezwungenste Lust, die heiterste Laune. In ihren Lagern unterhielten sich die bürgerlichen Militair-Corps, die von allen Seiten freundlichen Zuspruch erhielten und aus dem Hause erscholl frohe Tanzmusik. So trug Alles zur Verschönerung der Feier bei.

Spätes Rendezvous.

In Nordamerika versammeln sich in diesem Herbste mehrere alte Männer zu einem Rendezvous, das sie sich vor fünfzig Jahren gegeben! Es sind die Ingenieure und Pioniere, welche um 1782, wo sie jenes Wort sich gaben, im Westen

Land gesetzt und Besitz von Villa-Nova genommen, indem er erklärt, dieser Platz sollte, um das Eigenthum der Engländer zu schützen, als neutrales Gebiet angesehen werden.

— Consol. 84¼. Belg. 76⅜.

Frankreich.

Der Constitutionnel wirft Fragen über die gegenwärtige Lage auf, deren Beantwortung, fiele sie bejahend aus, von der höchsten Wichtigkeit seyn würde. Die ernstlichsten sind die beiden folgenden:

Wäre es wahr, daß die Kabinette von Oestreich, Preußen und Rußland unserm Kabinet erklärt hätten, diese Mächte würden das Einrücken einer französischen Armee in Belgien, um den König von Holland zur Räumung der Citadelle von Antwerpen und zur Annahme der letzten Vorschläge der Konferenz zu zwingen, als eine Kriegserklärung gegen sich selbst ansehen?

Wäre es wahr, daß das englische Ministerium eine ähnliche Erklärung abgegeben hätte, indem es auseinandergesetzt, daß die Aufrechthaltung des Friedens für England eine Nothwendigkeit sey, und daß die ganze Politik seiner Regierung vor Allem zum Zweck haben müßte, einen europäischen Krieg zu verhindern und ihm vorzubeugen; daß *mithin* man es immer sich auf Seite derjenigen stellen sehen würde, die vom Kriege bedroht wären, und gegen diejenigen, welche den bestehenden Frieden stören möchten; daß es in diesem Falle mit den nordischen Mächten gemeinschaftliche Sache gegen Frankreich machen würde, weil Frankreich einen Kampf zu beginnen gedächte, dessen Folgen nicht zu berechnen wären; weil es jenen ersten Kanonenschuß thun wollte, der das Zeichen zu einem allgemeinen Brande werden könnte; daß es aber, wenn dieselben Mächte Krieg gegen Frankreich führen wollten, nicht anstehen würde, sich laut gegen dieselben zu erklären und gemeinschaftliche Sache mit Frankreich zu machen? —

— Der Seeminister, Hr. v. Rigny, so wie auch der Siegelbewahrer, Hr. Barthe, sollen ihre Entlassung aus dem Grunde begehrt haben, weil der Herzog v. Broglie den Eintritt des Hrn. Guizot, einer der unpopulärsten Anhänger der englischen Schule (der Doktrinärs) als unerläßliche Bedingung seines eigenen Eintretens ins Ministerium gefordert habe. Hierauf hätte man, wie der Constitutionnel in Erfahrung gebracht haben will, auf die Bildung eines doktrinären Kabinets verzichtet, und beschlossen, neue Versuche bei dem Patron dieses Blattes, Hrn. Dupin, zu machen. — Die französische Akademie hat Hrn. Dupin zu ihrem Präsidenten gewählt.

Paris, vom 6. Okt. Die doktrinäre Combination ist wirklich aufgegeben, und andrerseits gibt es in der That kein Ministerium mehr. Der Moniteur enthält nämlich heute folgende Stelle:

„Der König hat den Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, beauftragt, ihm eine neue Zusammensetzung des Ministeriums vorzuschlagen."

Man meldet, sagt der Nouvelliste, der berühmte Marschall habe gestern einen seiner Adjutanten zu dem ehrenwerthen Hrn. Dupin geschickt; auch wären bei einigen andern Notabilitäten der Kammern Schritte geschehen.

— Heute kam ein außerordentlicher Kurier mit Depeschen für die Regierung von St. Petersburg hier an.

— Der Fürst von Talleyrand reist nächsten Dienstag nach London ab.

— Der König hat die gegen Lepage wegen dessen Theilnahme an den Attentaten vom 5. und 6. Juni ausgesprochene Todesstrafe in immerwährende Verhaftung verwandelt.

— Renten an der gestrigen Börse: 96, 15; 68, 20.

Belgien.

Noch immer nichts entschieden. Der Courrier de la Meuse bemerkt jedoch: Belgien scheint zu den letzten Gränzen der Geduld gelangt zu seyn. Man hat es gedrängt, man hat es genöthigt, beständig nachzugeben und zurückzuweichen; wofern man es noch mehr drängt, so sehen wir voraus, daß man es bis ans Ende getrieben haben, und daß der Krieg, dem man mit so großer Sorgfalt vorzubeugen trachtet, sich wie von selbst entzünden wird. Kurz, man muß wählen, und sobald wie möglich: entweder man bewillige uns aufrichtig und ernstlich dasjenige, was wir bedürfen, um als Nation zu bestehen, oder man erkläre uns den Krieg. Das Aufschieben und die Ausflüchte konnten bis jetzt angewandt werden; allein die Zeit ist vorüber; es muß gesprochen, es muß gehandelt werden, und ehe der Winter kommt, werden wir wahrscheinlich selbst einen Ausgang für unsere Angelegenheiten gesucht haben.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Präparatorischer Verkauf.

Auf Ansteben der Eheleute Gottfried Bertrams, Fabrikant, und Maria Catharina geborne Jansen, verwittwete Peter Höffgen, beide zu Barmen wohnhaft, als Theilungskläger, und des Herrn Peter Daniel Jansen, Schreinermeister, zu Barmen wohnhaft, als Theilungsverklagter und Gegenvormund der zu Barmen gewerblos domizilirenden minderjährigen Emilie Höffgen, soll das zu dem Nachlasse des zu Barmen verlebten Metzgermeisters Peter Höffgen gehörende, auf dem Neuenwege, Gemeinde Barmen, zwischen dem Erbe des Johann Höltring und jenem der Wittwe Engelbert Wülfing gelegene, und mit Nummero hundert fünf und neunzig bezeichnete Wohnhaus, nebst Hintergebäude, Hof und Nebenplatz, überhaupt eilf Ruthen 50 Fuß haltend, und werthgeschätzt zu dreitausend sieben und siebenzig Thaler fünf und zwanzig Groschen, zufolge eines von dem Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf am fünfzehnten August dieses Jahrs erlassenen Erkenntnisses mehrstbietend verkauft werden. Der präparatorische Verkauf wird am Dienstag den sechsten November dieses Jahrs und der definitive Verkauf am Dienstag den sieben und zwanzigsten November dieses Jahrs, jedesmal Nachmittags um drei Uhr, in dem Hause des hiesigen Wirthes Herrn Peter Caspar Haarmann, durch den unterzeichneten mit diesem Verkaufe beauftragten Notar abgehalten werden, bei welchem die Verkaufsbedingungen und Taxe einzusehen sind.

Barmen den 26. September 1832.

Leopold Albaus, Notar.

Heute Mittwoch den 10. Oktober d. J.,

Nachmittags von drei bis sechs Uhr, sollen in dem Hause des fallirten A. A. Cohen, am Carlsplatz neben der Adlerapotheke mehrere Komptoirutensilien und Mobilien, so wie einige Kleidungsstücke den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden

Düsseldorf den 4. Oktober 1832.

Die definitiven Syndiken.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die Dampfschiffe zwischen Cöln und Mainz fahren täglich, Morgens um 6 Uhr von Cöln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Cöln.

Diese Schiffe korrespondiren mit den Dampfschiffen, welche zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Die Frachten für Passagiere und Waaren sind aus den, in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Conducteuren angehefteten Affischen zu ersehen.

---

des Festlands die Wälder lichteten. Die amerikanischen Zeitungen schwelgen vor Wonnegefühl über Alles, was die alten Knaben seit fünfzig Jahren in Ohio verändert finden werden, eine poesiehohe Entzückung, welche die französischen Zeitungen der Bewegung billig nachhallen lassen, es wird aber bemerkt, daß nur die zum Rendezvous erscheinen werden, welche noch am Leben sind, denn auch in Amerika muß man, trotz der ungeheuren Perfectibilität, wenn man eine gewisse Zahl Jahre erreicht hat, sterben. — Schade, daß nicht angegeben ist, wie viele von damals sich bei diesem Rendezvous einstellen werden.

Jemand besuchte dieser Tage zu Berlin den Dr. Dedoq und fiel beim Fortgehen die Treppe hinunter. Dieser tröstete den Gefallenen von oben herab mit den Worten: „Lassen Sie das gut seyn, lieber Freund, zu Ostern wohn' ich parterre "

Aus demselben Fenster, aus welchem Carl der Neunte in der Bartholomäus-Nacht auf seine protestantischen Unterthanen schoß, fiel der erste Schuß der Schweizer unter Carl dem Zehnten am 29. Juli 1830 — so beweist ein Historiker in der Leipz. Lit. Zeit.

Auguste Ada Noël Byron, die Tochter des Dichters Lord Byron, hat jetzt ihr siebenzehntes Jahr erreicht und soll an Schönheit und Geist mit allen Kindern der Muse ihres Vaters wetteifern. Zu ihren vornehmsten Reizen gehört — für unsere Zeit besonders — das beträchtliche Vermögen ihres

Verhaltungsregeln
vor und während der asiatischen Cholera,
für Jeden, insbesondere für den Landmann.
Von Dr. J. Büchler, Arzt in Düsseldorf.
Neue Auflage. Bei J. H. C. Schreiner in Düsseldorf. 2 Bg. 8.
Geheftet 2½ Sgr.

Wir beehren uns die wohllöblichen Gesundheits-Commissionen und das nichtärztliche Publikum wiederholt auf dieses Volksschriftchen, welches seit wenigen Wochen bereits eine 2. Auflage erlebt hat, um so mehr aufmerksam zu machen, da nicht nur mehrere angesehene Aerzte und Nichtärzte sehr beifällig über genanntes Schriftchen geurtheilt, sondern auch mehrere Königliche Regierungen Rheinland-Westphalens dasselbe als höchst zweckmäßig befunden und in ihren Amtsblättern empfohlen haben.

Nachricht

an die verehrten Eltern und Vorgesetzte, welche einsichtsvoll die Bildung ihrer Söhne und Untergebenen ordnen wollen:

Polytechnische Kunstlehranstalt
in Düsseldorf.

Wie bekannt umfaßt dieses Institut den wissenschaftlichen Unterricht im Zeichnen, wie es im Leben, nicht nur zum Vergnügen, nothwendig ist; denn, es bereitet junge Leute zu den höchst angeordneten Militärischen, Kunst- und Gewerke-Prüfungen vor, und gibt, ausser der praktischen Anwendung, vielseitige Begriffe zur Befriedigung unserer technischen Bedürfnisse.

Man meldet sich zum Eintritt vor dem 1. November d. J. auf der Ratingerstrasse Nro. 222 im Gartenhause, wo die Bedingungen vorliegen.

Der Architect und Professor
C Schaeffer.

Die niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Rotterdam macht hierdurch vorläufig bekannt, dass sie eine direkte und regulaire Dampfschiffahrt für Passagiere und Güter zwischen

Rotterdam und Düsseldorf über Arnheim

errichten wird.

Diesen Dienst wird sie unverzüglich beginnen lassen, sobald der Wasserstand in dem Grade zugenommen haben wird, dass die Fahrt über Arnheim mit Dampfbooten ausführbar ist.

Im Namen der Direktion
der niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft
der Agent
Carl Vogts.

Düsseldorf den 1. Oktober 1832.

Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.



Am Freitag den 12. d ladet von hier nach Holland Schiffer J Paßmann, Schiff „die junge Catharina."
Düsseldorf den 9. Oktober 1832.
J. H. Breynck jun.

Daß ich jetzt im Besitz meiner sämmtlichen neuen wollenen Winterwaaren bin, als: weiße gestrickte Damen- und Mädchen-Unterröcke, Herren-Unterwesten und Beinkleider, Damen-Jacken und Beinkleider, ganz lange Frauen-Jacken, weiße Kinder-Kleidchen; blaufarbige Manns-Unterwesten, vorzüglich schöne ächtfarbige Sayet-Kinderkleider, gestrickte farbige Kinder-Schübchen und Stiefelchen, Pulswärmer, mehrere Sorten wollene Socken und Preservativ-Leibbinden, Halsbinden und Cravatten, lederne Handschuh, worunter vorzüglich gute weiße Militairhandschuhe, weißen wollenen Moltong zu Damen-Unterröcken, Hemdflanelle, weißen als rothen Boy, feinen rothen Gichtflanell, ächt holländisch ¾ breites rothes Flaggentuch ꝛc. beehre mich unter der besten Empfehlung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Gerhard Peill, Benratherstraße.

Bei Ebertz kann ein Marqueur gleich in Dienst treten.

[386] Ein erfahrener Anstreicher gesell wird gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Concessionirtes Allgemeines
Commissions- und Adreß-Komptoir.

1. Zu verkaufen stehen:
a. ein noch neues Haus, in der angenehmsten Lage der Stadt, aus 18 Theilen bestehend;
b. ein Garten, an der Allee vor der Benrather Brücke gelegen, mit darin befindlicher Gärtnerwohnung.
2. Zu verpachten sind, mehrere Wohnungen, worunter ein Haus mit anbabender Brauerei; auch werden
3. verschiedene Wohnungen von Personen gesucht, denen die, im Comptoir bisher als pachtlos angemeldeten, nicht conveniren.

In letzteren beiden Beziehungen erlaube ich mir, dem verehrlichen Publikum meine, wegen der Wohnungs- und Dienst-Nachweisungen, unter dem 17. v. M. ausgegebene ausführliche Bekanntmachung nochmals zur Berücksichtigung zu empfehlen. Es werden dann die Wünsche der Eigenthümer wie der Pächter, in den meisten Fällen, leicht zu befriedigen seyn.

J. J. Nolden, Bolkerstraße Nr. 448.

Wohnungs-Veränderung.

☞ Ich wohne jetzt Alleestraße Nr. 640 dem Breidenbacher Hof gegenüber und bin wie gewöhnlich Vormittags bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bestimmt zu Hause.

August Voigt,
approb. Zahn-Arzt in Düsseldorf.

---

[385] Gesuch.

Ein junger Mann von 24 Jahren, der sich seit 9 Jahren den Comptoir-Geschäften gewidmet hat und mit einem freundlichen Aeussern eine schöne Handschrift verbindet, sucht baldigst in einem Comptoir, Notariat, einer Renterey oder einem ähnlichen Wirkungskreis Beschäftigung, und bittet die darauf Reflektirenden ihre Adressen unter J. J. 24 der Expedition d. Zeitung gefälligst zuzusenden.

---

[388] Es wird ein in der Gemüse-, Obst- und Blumenzucht erfahrner, militärfreier und mit guten Zeugnissen versehener Gärtner gesucht, welcher in den ersten Monaten des nächsten Jahrs in Dienst treten kann. Wo, sagt die Expedition.

---

[387] Ein tüchtiger Schlossergeselle wird gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

In der Alleestraße, dem botanischen Garten gegenüber wird die Beletage, bestehend in 4 à 5 schön möblirten Zimmern, Küche, so wie Remise und Stallung für 6 Pferde, am 9. November pachtlos. Näheres im Hause selbst zu erfragen.

WECHSEL-COURSE
zu Elberfeld, den 8. October 1832.

In preussisch Courant.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam	1/sm	143 7/10	——
Rotterdam	1/sm	143 2/10	——
Paris	1/sm	81 1/10	81 1/10
Bordeaux	1/sm	——	80 7/10
Lyon	1/sm	——	81 1/10
Hamburg in Bco.	1/sm	151 9/10	151 7/10
do, in Ld'or à 5	1/sm	——	112 3/10
Bremen	1/sm	——	113
London	2/sm	6.-29 3/4	——
Augsburg	1/sm	——	103 3/10
do.	2/sm	——	102 8/10
Wien	1/sm	——	103 9/10
do.	2/sm	——	103 1/10
Mailand	1/sm	——	69 7/10
Frankfurt a. M.	1/m	86 4/10	86 2/10
Berlin	1/sm	——	99 7/10
Breslau	1/sm	——	99
Leipzig	2/sm	——	101 9/10
Petersburg 100 R. BN.	2/sm	——	29 2/10
Cöln	vista	——	100

von der HEYDT - KERSTEN et Söhne,
J. WICHELHAUS P. Sohn

Großvaters, Sir Raleph Milbanke Noël, dessen einzige Erbin sie ist.

Friedrich der Große, sagt eins der kleinen Berliner Blätter, wird sich dort oben ärgern. Der Censor des Hochwächters in Stuttgart hat ihm mehrere Stellen aus seinen Werken gestrichen, und es ist gut, wenn Andere auch einmal erfahren, wie das Streichen thut.

In demselben Blatte liest man: Shakespeare nennt die Geschichte das Kleid der Zeit. Aber die Zeit ist ein Weib und darum eitel, launisch und voll Modesucht; ihr behagt nicht mehr der steife, mittelalterliche Reifrock, nicht das hohe Leibchen einer züchtigthuenden alten Jungfer; in ihrer frischen, stets sich erneuernden Lebensfülle will sie frei einhergehen, mit freier Brust, mit freien Armen, — bald putzt sie sich mit griechischer Coeffüre, bald mit Spitzen von Brüssel und Brabant, bald steckt sie an den üppigen, verführerisch lockenden Busen die trikolore Schleife, bald hüllt sie ihren schlanken Gliederbau in russische Pelze; — so bilden die Länder der Erde nur die Fächer ihres Toilettentisches, aus denen sie bald diesen bald jenen ködernden Flitterputz heraus nimmt, anlegt und abwirft. Am liebsten hat sie Pariser Moden, Wiener Nachthäubchen und ein Berliner Schnürleib mit einem Blanchet von Suhl oder Solingen. — Deutschland ist das Schwarzzeug-Spinde, in das die Zeit ihre abgelegten Kleider wirft. —

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.